

Ercheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen. Preis wöchentlich 1 Sgr. 9 Pf., monatlich 7 Sgr. 6 Pf., mit Botenl. 8 Sgr. 6 Pf.

# Volks-Zeitung.

Stückl. 25 Sgr. 6 Pf., m. Botenl. 25 Sgr. 6 Pf. — D. Abenn. Preis ist bei allen Postanstalten des Jal. 25 Sgr.; d. Postl. 1 Zhr. 6 Sgr. — Unter d. gepalt. Portion 2 Sgr.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

N<sup>o</sup> 70.

Berlin, Dienstag, den 24. März

1857.

Die „Volks-Zeitung“ erscheint in Berlin täglich, (mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen). Man abonniert vierteljährlich (22 1/2 Sgr., mit Botenlohn 25 1/2 Sgr.), monatlich (7 1/2 Sgr., mit Botenlohn 8 1/2 Sgr.) wie auch wöchentlich (1 3/4 Sgr., mit Botenlohn 2 Sgr.)

Abonnements werden in der Expedition der „Volks-Zeitung“, Marktgrafenstr. 43. angenommen. Außerdem werden jedoch Bestellungen noch angenommen und regelmäßig expedirt bei den Herren:

Baudouin, Rosenthalerstr. 39.  
 Brodmüller, Neue Königsstr.  
 Budde, Behrenstr. 49.  
 Buchalsky Nachfolger, Fischerstr. 22.  
 Devrient, Wilhelmsstr. 117.  
 Diebe, Pionierstr. 8.  
 Dollfuß, Rosengasse 1.  
 Fink & Co., Königsstr. 18a.  
 Glas, Oberwall- u. Rosenstr.-Ecke.  
 Hab. Gleich, Friedrichsstr. 47.  
 Groß, Dragonerstr. 41.  
 Grüneberg, Poststr. 1. (Alte Post, Laden 3.)  
 Gottschalk, Brunnenstr. 6.  
 Mad. Hanke, Wilhelmsstr. 118.  
 Hermel, Klosterstr. 92.  
 Hennicke, Charitéstr. 6. im Ztg.-Comt.  
 Klein, Rosenthalerstr. 29.

Lassar, Brüderstr. 3.  
 Labemann, Grünstr. 12.  
 Lehmann, Friedrichsstr. 121.  
 Langbrand, Gollnowstr. 33.  
 Lesser, Louisenstr. 41.  
 Pittmann, Lindenstr. 87.  
 Lindow, Unter den Königs-Kolonnaden.  
 Martini, Leipzigerstr. 91.  
 Mavioli, Krausenstr. 13.  
 Müller, Cigarrenhldr., Rosenthalerstr. 1a.  
 Neumann, Friedrichsstr. 227.  
 Neumann, Expeditur, Niedermwallstr. 21.  
 Parisius, Invalidenstr. 28a.  
 Pormetter, Kommandantenstr. 7.  
 Potsdamerstr. 20. in der Verlagsbuchhandl.  
 Reichel, Frankfurterstr. 77.  
 Rode, Wajmaunstr. 1.

Rosenhain, Potsdamerstr. 132.  
 Schen, Niedermwallstr. 38.  
 Schmidt, Leipzigerstr. 21.  
 Schmidt, Expeditur, Mauerstr. 60.  
 Schreiber, Schönhauser Allee 3. (am Thore).  
 Schütze, Stralauermauer 30.  
 Seefeld, Alexandrinenstr. 42.  
 Sporleder, Dorotheenstr. 78.  
 Steide, Rosenthalerstr. 22.  
 Teichmann, Friedrichsstr. 113.  
 Tollmar, Dresdnerstr. 65.  
 Mad. Walter, Mohrenstr. 29.  
 Wedel, Krausenstr. 52.  
 Wirth, Köpnickstr. 63.

In Alt-Noabit 17. bei Hrn. Bromberger.  
 In Spandau bei Hrn. Neuenborck.

Beschwerden gegen die Boten unserer Zeitung können nur dann vollständige Erledigung finden, wenn der Name des Boten uns genannt wird; es werden daher die geehrten Abonnenten freundlichst ersucht, sich nach demselben zu erkundigen.

Die Expedition der Volks-Zeitung.

## Zärtlichkeit gegen Unduldsamkeiten.

Es ist sehr merkwürdig, wie unbeugsam und unduldsam gewisse Prinzipien gegen das Leben auftreten und wie überaus zärtlich und schonend dieselben Prinzipien gegen gewisse Vorurtheile sind!

Die Unbeugsamkeit und Starrheit gegen das Leben und seine gar nicht abzuweisenden Forderungen haben wir bei der Frage der Ehescheidung sehr schroff an's Tageslicht treten sehen. Mag in einem Hause innerer Zerfall, unversöhnlicher Haß, Zank, Fluch, Thätlichkeit, Verwilderung der Wirthschaft, Verwahrlosung der Kinder und Untergang jedes menschlichen Gefühls herrschen; die Vertreter gewisser Buchstaben-Prinzipien sind unbeugsam. Ihr sollt beisammen leben! Ihr sollt nicht getrennt werden! Es steht geschrieben! Und damit ist Alles, was das Leben schreiend fordert, zurückgewiesen!

Wie merkwürdig ist es dem gegenüber, wenn wir dieselben Prinzipien mit einer überaus zärtlichen Schonung gewisse Vorurtheile behandeln sehen, die im Leben gar nicht mehr existiren und nur sich dann und dort an's Tageslicht wagen, wann und wo man sie höchst tolerant be- vormandet?

Wir sehen mit Erstaunen, wie in Westfalen besondere

Gefängnisse für katholische und besondere für protestantische Verbrecher eingerichtet werden sollen, und hören diese Maßregel in der Presse nicht bloß durch den Umstand vertheidigen, daß hierdurch besser für die religiöse Belehrung und Erbauung der Sträflinge gesorgt werden könne, sondern daß auch durch dieselbe dem Unfrieden vorgebeugt werde, welcher durch Reibungen der Sträflinge verschiedener Konfessionen entstehen könnte. — Wer steht nicht ein, wie hierin die zarte Schonung gegen religiöse Unduldsamkeit in einem Maße waltet, wie man es einer religiösen Duldsamkeit gar nicht angedeihen läßt.

Man sollte freilich meinen, daß es besser wäre, wenn Menschen, die gegen Gott und die menschliche Gesellschaft gesündigt und ihre Verbrechen nunmehr in einem Gefängnis zu büßen haben, gerade nicht so zärtlichen Gewissens sein dürften, um sich in Glaubensstreitigkeiten zu entzweien. Es giebt Diebe katholischen Bekenntnisses, Diebe protestantischen Bekenntnisses; aber wir dürfen annehmen, daß man sehr fehl greift, wenn man sich ihren Katholizismus und Protestantismus so warm vorstellt, daß man fürchten sollte, es könnte einem katholischen Dieb ein Herzleid geschehen, wenn man ihn mit einem protestantischen beisammen ließe oder umgekehrt. Ja, selbst was ihre Besserung betrifft, sind wir der unmaßgeblichen Ansicht, daß sie, bevor man solche

auf das subtile Gebiet der konfessionellen Unterschiede hinüberführt, erst im gemeinsamen Grundton aller Religiosität und mit besserem Erfolg zu versuchen sei. „Du sollst nicht falsch schwören, Du sollst nicht stehlen, Du sollst nicht morden“, das sind Erziehungs- und Besserungs-Prinzipien sehr alten Datums und von großer Weltallgemeinheit, während die Gebote, Traditionen, Schriftworte und Bekenntnis-Lehren, auf welche Katholizismus oder Protestantismus sich berufen, ungleich jünger sind. Die Erziehung der Menschen hat sich, wie wir hieraus sehen, so gestaltet, daß die Subtilitäten der Sonder-Konfessionen viel später auftraten als die allgemeinen sittlichen Grundzüge und Grundpfeiler des menschenwürdigen Daseins. Insofern man es nun in den Strafgefängnissen mit einer Menschensorte zu thun hat, die jener großen Grundzüge der Sittlichkeit nicht inne geworden ist, möchte es eine Verleugnung der Menschennatur und der Lehren der Weltgeschichte sein, wenn man sie schon konfessionell schiedet. Wir glauben aufrichtig, daß man besser thäte, ihnen das A-B-C der Moral, Religion und Sittlichkeit zu lehren und die Feinheiten konfessioneller Unterschiede auf Zeiten belasse, wo man sicher ist, daß sie diese großen Anfangsgründe innerlichst aufgenommen haben.

Doch wir wollen hierüber nicht streiten. Vielleicht müßte auch die Weltgeschichte „umgekehrt“ werden. Vielleicht hat auch diese darin geirrt, daß sie sehr früh die zehn Gebote und sehr spät die konfessionellen Bekenntnisse in die Welt treten ließ. Vielleicht rührt es von diesem Fehler her, daß die jungen Lehren etwas sehr erschüttert und die alten immerhin als die anerkanntesten Grundsäulen der sittlichen Welt dastehen.

Vielleicht rührt eben daher die vielverkündete Zuchtlosigkeit unseres sündigen Zeitalters, daß in Welt und Leben der konfessionelle Eifer so gut wie erloschen ist und unter Menschen, die über Meineid, Diebstahl und Mord die richtigen Gedanken hegen, die konfessionellen Reibungen so gut wie gar nicht mehr vorkommen. — Seitdem Stahl die schöne Lehre ausgesprochen, daß evangelische Toleranz eben in der Intoleranz bestehe, und die Duldung nur in der Religionslosigkeit ihre Wurzel habe, ist es möglicherweise zweckentsprechender, die konfessionellen Unterschiede dort zu hegen und zu pflegen, wo jene Grundsäulen der sittlichen Welt umgestoßen sind. —

Wir wollen hier nicht streiten; denn es nimmt uns nicht Wunder, daß wir über Gefängniszucht aus religiösen Motiven ein wenig anders denken, wenn wir offen eingestehen, der gleichen abweichenden Meinung über die Erziehung der nicht in Gefängnissen gezüchtigten Menschenkinder zu sein. Wir bekennen aufrichtig unsere Ansicht, daß es uns scheint, als ob zwei Diebe, die, trotzdem sie verschiedener Konfession sind, doch tolerant genug waren, sich zu einem und demselben Einbruch zu verbinden, einigermaßen auf richtigere Gedanken kommen könnten, wenn sie in einem und demselben Gefängnis, und wenn es sein soll, von Lehrern verschiedener Konfessionen übereinstimmend belehrt würden, wo der schwarze Flecken ihrer Seele liegt. — Genug, wir streiten hierüber nicht!

Das aber muß man uns erlauben zu bemerken, daß die Zartheit, mit welcher man die konfessionelle Reibung dieser Leute schonen will, ein wenig zu weit getrieben ist. —

Es erinnert uns dies lebhaft an die Zartheit, mit welcher katholische Geistliche in Oestreich die Einrichtung verschiedener Kirchhöfe vertheidigten, damit in den Gräbern die konfessionelle Friedensruhe nicht gestört werde, die „leider“ im Leben so schwer zu erreichen sein soll!

Wie ärtlich gegen Unbulbsamkeit! Wie tolerant gegen die Intoleranz!

Berlin, den 23. März 1857.

— Aus Paris, 19. März, wird dem „Nord“ geschrieben daß die Instruktionen des Berliner Cabinets am 18. März an den Grafen Hatzfeldt abgegangen seien und am 19. März Abends in Paris erwartet würden, so daß am 20. oder 21. März die dritte Konferenzsitzung erfolgen könne. Diese Instruktionen gelten allgemein für befriedigend und einer raschen Lösung günstig. Der „Independance“ wird aus Paris, 20. März, telegraphirt, daß die Instruktionen beim preussischen Gesandten eingetroffen seien; dem Bernehmen nach werde Graf Hatzfeldt der Konferenz anzeigen können, daß sein Souverän geneigt sei, seinen Rechten auf Neuenburg unter der Bedingung zu entsagen, daß seiner Krone der Fürstentitel, der mit der Souveränität über den schweizer Kanton verbunden war, bewahrt bleibe. Der König will ferner noch vier Jahre lang die Einkünfte von den Domänen, die jährlich etwa 100,000 Fr. ertragen, behalten, und man vermuthet, daß diese Summe dazu bestimmt sei, die Royalisten für die gebrachten Opfer und Verluste zu entschädigen. Ferner fordert der König zu Gunsten der Royalisten eine allgemeine Amnestie und Garantie gegen jede Art von Verfolgung oder Unannehmlichkeit, die denselben aus ihrem Verhalten seit 1848 erwachsen könnte. In Betreff der mit der neuen Ordnung der Dinge unverträglichen Aufrechterhaltung der vier Bourgeoisien will der König Verzicht leisten, aber die Wohlthätigkeits-Anstalten erhalten wissen.

— Der „Nord“ veröffentlicht den Wortlaut der drei zwischen Preußen und Rußland abgeschlossenen Konventionen. Durch die drei Bahnen, um welche es sich handelt, soll Königsberg mit Petersburg, die oberschlesische Bahn mit der warschauer-wiener Bahn und Bromberg mit Warschau verbunden werden. Was zunächst die erste Bahn angeht, so macht die russische Regierung sich anheischig, eine Zweigbahn der petersburg-warschauer Bahn über Rowno nach der preussischen Grenze, die sie bei Eybuhnen berühren würde, anzulegen. Den Bau von dem letzt-erwähnten Orte an bis nach Königsberg übernimmt die preussische Regierung. Die zweite Bahn soll sich bei Rattowitz von der oberschlesischen abzweigen und bei Zombowice in die warschauer-wiener ausmünden. Die preussische Regierung wird ihren Theil der Arbeiten, d. h. die Strecke bis zur Grenze, durch die oberschlesische Eisenbahngesellschaft ausführen lassen. Die Bahn von Bromberg nach Warschau endlich wird zuerst längs dem linken Weichselufer bis nach Thorn laufen und von da nach Lowicz weitergeführt werden, um sich dort mit der nach Skiernewice führenden Zweigbahn zu verbinden. Die Grenze zwischen Preußen und dem Königreich Polen wird die Bahn vermuthlich bei Dloczynet durchschneiden.

— Sitzung der Abgeordneten vom 23. März. Der Herr Ministerpräsident überreicht den Sundzollvertrag und die mit Rußland abgeschlossenen Eisenbahn-Staatsverträge zur Genehmigung. Die allgemeine Debatte über die Steuergesetze wurde beendet; es nahmen in derselben das Wort der Finanzminister, der Kriegsminister und ein Kommissar des letzteren. Morgen kommt der Antrag Patow's über das Häusersteuergesetz zur Berathung.

— Die Abgeordneten Sarkort und Genossen (24 Mitglieder der Linken) haben folgenden Antrag eingebracht: „das k. Staatsministerium aufzufordern, in der nächsten Session ein Gesetz über die Organisation der Volksschulen vorzulegen, welches

1) den mindestens dreijährigen Kursus der Lehramtskandidaten in der Weise ordnet, daß die für den Dienst ausreichende Zahl, dem religiösen Bedürfnis, so wie den Fortschritten der allgemeinen Schul- und Lebensbildung entsprechend, aus den Seminarien hervorgehe;

2) feststellt, in welcher Weise das, in Art. 25 der Verfassung, den Volksschullehrern zugesicherte feste, den Lokalverhältnissen angemessene Gehalt gewährt werden soll; ein entsprechendes Pensionswesen, einschließlich der Wittwen-Versorgung eingeführt und die besfalligen Verpflichtungen des Staates und der Gemeinden abgrenzt;

3) die Schulpflicht und Schulstunden regelt, so wie die höchste Zahl der Kinder bezeichnet, welche der Lehrkraft eines

Lehrers entspricht, nebst Feststellung des Schulraums, welchen die Rücksicht auf den Unterricht und die Gesundheit erfordert;

4) die nothwendigen Vorschriften über die Bildung neuer Schulgemeinden erteilt, und im Falle des Unvermögens der Eingewohnten die zeitige Hilfe des Staates in Anspruch nimmt;

5) die Kleinkinder-Bewahranstalten fordert und die Errichtung von Fortbildungsschulen anordnet, wobei namentlich der Unterricht in weiblichen Handarbeiten zu berücksichtigen ist. Ferner dieser Vorlage eine statistische Uebersicht des Einkommens sämtlicher Volksschullehrer in den acht Provinzen des Staates beizufügen.“

— Der König hat den wirklichen geh. Kriegsrath Fleck zum General-Auditeur der Armee und in Folge dessen von dem Amte eines Mitgliedes des Direktoriums des potsdamer großen Militär-Waisenhauses entbunden und den seitherigen Regierungs-Vizepräsidenten Raumann in Münster zum Präsidenten der Regierung zu Koblenz und den seitherigen Oberregierungsath von Holzbrink in Arnberg zum Vizepräsidenten der Regierung in Münster ernannt.

— Der „Staatsanz.“ veröffentlicht das Sklavengesetz, sowie eine Bekanntmachung, betreffend die Genehmigung der Verordnung vom 27. Okt. 1856 wegen Abänderung des Wahl- und Schlachtsteuer-Gesetzes vom 30. Mai 1820 durch die beiden Häuser des Landtages.

— Der König hat zu dem Bau einer Kirche in dem Dorfe Sialoskwa an der Ostbahn, ein Snadengeschenk von 10,000 Thalern bewilligt. Dieses Dorf hat sich seit Eröffnung der Ostbahn dergestalt entwickelt, daß es nunmehr zur Stadt erhoben werden soll.

— Aus Stettin ist eine Deputation hier eingetroffen, um der Regierung für die erzielte Aufhebung des Sundzolls ihren Dank abzustatten.

— Im Interesse des Publikums machen wir darauf aufmerksam, daß die anhalt-bessauer Kredit-Kassenscheine, sowie die Köthen-bernburger Eisenbahn-Kassenscheine mit Ende d. M. ihre Gültigkeit verlieren.

— Die „Bank- und Handelsztg.“ schreibt: Die Angelegenheiten der jassper Bank scheinen in ein neues Stadium des Rückschlusses getreten zu sein. Neuere Nachrichten aus Konstantinopel lassen nunmehr die Konzessions-Erlangung noch zweifelhafter erscheinen als früher. Wie wir hören, beabsichtigt Hr. Mulandt selbst nach Konstantinopel zu reisen, um zu retten, was zu retten ist.

— Der Taxpreis eines Blutegels ist für die Zeit vom 1. April bis ultimo September d. J. auf 2 Sgr. 9 Pf. festgesetzt.

— Die Rechnungen der Boecks-Stiftung, bis heute im Betrage von 3017½ Thln., in welcher die Universität außer der ehrenvollen Theilnahme für den Jubilar eine bleibende, würdigen Studirenden bis in ferne Zeiten zugewandte Wohlthat dankbar erkennt, werden auf der Quästur in den Vormittagsstunden der nächsten Woche zur Einsicht der Betheiligten ausgelegt.

— Der Durchgang an der Oberwallstraße, wo früher die erste Kammer ihr Sitzungs-Gebäude hatte, soll endlich aufhören, jene Stadtgegend zu entstellen. (wirklich?) Wie die „Magdeb. Ztg.“ hört, soll der dortige Grund und Boden in zehn Parzellen getheilt und öffentlich verkauft werden.

— Der Schauspieler Friedrich Haase wurde bei seinem Auftreten als Mephisto im hamburger Stadttheater mitten im zweiten Akte vom Zungenschlage betroffen. Nach den neuesten hamburger Blättern ist in dem Befinden des Künstlers bereits eine Besserung eingetreten. Haase, der zu den reisenden Schauspielvirtuosen gehört, war eine Reihe von Abenden ohne Unterbrechung in den anstrengendsten Rollen aufgetreten und der Unfall, der ihn betroffen hat, dürfte hierin seinen Grund haben.

— Theater am Dienstag 24. März. Schauspielhaus: Die Grille. Opernhaus: Zum 1. Male: Der Troubadour, Oper in 4 Akten von S. Camerano, Musik von Verdi, Ballets von Taglioni. Friedrich-Wilhelmsstadt: Wollenweber und Triefel. Königsstadt: Auf dem Lande. Doktor Besche: Kroll: Tantschen Unverzagt.

\* Paris, 20. März. Gestern hatte sich hier das Gerücht verbreitet, der österreichische Gesandte sei von Turin abberufen worden. Die Nachricht ist jedenfalls verfrüht. Denn obgleich ein

solches Ereigniß im Bereich der Möglichkeit liegt, so hofft man immer noch, daß die wohlwollende Dazwischenkunft der Westmächte diesen Bruch verhindern werde. — Eine andere diplomatische Angelegenheit beschäftigt die Westmächte gleichfalls. Herr Lafragua, der mexikanische Gesandte, hat nämlich in seinen Erklärungen deutlich durchblicken lassen, daß Mexiko im Fall eines Krieges mit Spanien mit Bestimmtheit auf den Beistand der Vereinigten Staaten zählen kann. — Es scheint, daß die Regierung die Auflösung der zweiten Division der polytechnischen Schule nun doch bedauere. Der Kriegsminister will eine Untersuchung einleiten lassen, um die Räubersführer zu ermitteln. Diese sollen bestraft und die andern Zöglinge wieder in die Schule aufgenommen werden. Die französische Regierung hat ihren Generalkonsul in Jassy nach Paris berufen, um über verschiedene Punkte mündliche Aufschlüsse von ihm zu verlangen. — Nächsten Monat findet die Vermählung des Sohnes von Haaf Perreire mit der Tochter des Notars Emil Fould, eines Vetters von Benoit und Achille Fould statt. Die Braut erhält eine Mitgift von 100,000 Franken; es ist diese Heirath also wohl mehr eine Herzensangelegenheit, als eine finanzielle Kombination. Außerdem wird die junge Dame ihrer vielen vortrefflichen Eigenschaften wegen gerühmt, so wie ihr Vater als das respektabelste Mitglied der Familie Fould und als einer der ehrenwerthesten Notare von Paris angesehen wird. — Das „Pays“ theilt nach einem Privat Schreiben aus London vom 19. mit, daß Lord Elgin vor seiner Abreise nach China hierherkommen wird. — Ein Privatbrief aus Cadix meldet, daß, nach den neuesten Nachrichten aus Mexiko, die Forts von Vera Cruz auf einige Boote der spanischen Fregatte Ferrolana geschossen haben, obgleich der Krieg noch nicht erklärt ist. Der spanische Fregattenkapitän hat über diesen Vorfall Erklärungen verlangt.

\* Paris, 21. März. Graf Walowski hat gestern abermals eine Konferenz mit Herrn von Hübner gehabt, wie es heißt, in Betreff der Donaufürstenthümer. Man versichert, daß das Resultat dieser Konferenz ganz im Sinne der beiden Höfe ausgefallen ist und daß Herr von Hübner keine Veranlassung hatte, im Laufe des Gespräches damit zurückzuhalten, es sei die Vereinigung der Fürstenthümer nach der Ansicht der österreichischen Agenten selbst als unvermeidlich anzusehen. — Die französische Regierung hat heute von ihrem Gesandten in Turin, Herrn von Grammont, Depeschen erhalten, denen zu Folge Graf Cavour dem österreichischen Minister eine Note in versöhnlichem Tone geschickt habe; dieselbe würde wohl zur Folge haben, einen Bruch zu verhüten, und, ohne weitere Konzessionen zu machen, gebe sie eine Erklärung über die Thatfachen, welche die gegenwärtige Lage herbeigeführt haben und weise jeden Gedanken einer absichtlichen Verletzung Oesterreichs zurück (Vergl. tel. Dep. Wien.). — Man versichert, daß Frankreich und England über das Verhalten vollständig einig seien, welches sie gegenüber etwaigen Verwickelungen mit den Vereinigten Staaten in Betreff des mexikanisch-spanischen Streites einzuschlagen hätten. — Es scheint jetzt so gut, als gewiß, daß eine Reise des russischen Kaisers nach Frankreich dieses Jahr nicht stattfinden wird; jedoch ist immer noch die Rede von der Reise des Großfürsten Konstantin. — Unsere gestern mitgetheilte Nachricht über ein zu erwartendes Gesetz gegen die Annahme falscher Namen und Adelstitel findet sich durch den heutigen „Moniteur“ bestätigt. In Folge einer Petition des Herrn Boyssin de Gartempe hat der Kaiser die Ausarbeitung eines auf Unterdrückung dieses Mißbrauches bezüglichen Gesetzes angeordnet. — Man erwartet hier den russischen Fürsten Gutschuk, um in Angelegenheiten der russischen Eisenbahnen mit den hiesigen Direktoren sich in Einvernehmen zu setzen. Die von verschiedenen Seiten bestrittene Rentabilität wird nach den in den Kreisen der Spekulanten zirkulirenden Dokumenten nicht in Zweifel gezogen. Daß unsere Börse sich mehr von Persönlichkeiten und den damit in Verbindung gebrachten Prämien leiten läßt, läßt sich nicht bestreiten.

London, 20. März. Im Oberhause sagte gestern der Earl von Eglinton, es scheine, daß ein Zwist zwischen England und Japan ausgebrochen sei. Er habe nämlich in einem Abendblatte die den holländischen Zeitungen entnommene Nachricht gelesen, daß es zum Kampfe zwischen zwei britischen Schiffen und den Japanesen gekommen sei. England habe in letzter Zeit mit allen schwachen Staaten der Welt Handel angefangen, mit Neapel, mit China, mit Persien, und es würde ihn gar nicht Wunder

nehmen, zu hören, daß es im Begriff stehe, das Gleiche in Bezug auf Japan zu thun. Wenn die Regierung diesem ihrem Grundsatz treu bleiben wolle, so erlaube er sich, ihr zu raten, Handel mit Cinkbaktu zu suchen. Der Earl von Clarendon entgegnet: Ueber den angeblichen Konflikt zwischen Engländern und Japanesen sei der Regierung keine Nachricht zugegangen. Es entspanne sich darauf eine Diskussion über die Expedition nach Neapel. Der Earl von Ellenborough erinnert daran, daß England früher Verpflichtungen gegen das sizilianische Volk übernommen habe, die nie erfüllt worden seien und die es nie vergessen dürfe. — Die „Times“ enthält Folgendes: Wie verlautet, ist Rußland thätiger gewesen, als England, um eine telegrafische Verbindung mit Indien herzustellen. Verlässlichen Privatnachrichten zufolge hat es vor Beendigung des Krieges einen Kontrakt abgeschlossen Behufs der Anlegung einer Linie von Nikolajeff über das kaspische Meer nach Ispahan und Herat. Seitdem hat dieser Plan Fortschritte gemacht, und obgleich sich bei dem Geheimniß, welches man in Rußland beobachtet, unmöglich muthmaßen läßt, wann die Linie fertig sein wird, so ist es doch nicht unmöglich, daß, ehe eine geraume Zeit verstrichen ist, Rußland ganze Wochen früher im Besitz von Nachrichten aus Britisch-Indien sein wird, als wir.

**London, 21. März.** Die Botschaft des Präsidenten Buchanan zeichnet sich durch große Mäßigung aus. Es wird darin gesagt, der Kongreß dürfe die Sklaverei weder billigen, noch ausschließen, vielmehr müsse es dem freien Willen des Volkes überlassen bleiben, seine Institutionen zu regeln. Der Präsident schlägt vor, den Ueberschuß im Staatsschatz zur Tilgung der Nationalschuld, zur Verstärkung der Flotte und zur Anlegung von Küstenbefestigungen zu verwenden. Als Programm für die auswärtige Politik wird Nichteinmischung in die Angelegenheiten anderer Nationen aufgestellt, so wie der Grundsatz, daß die Erwerbung neuen Gebietes nur durch Ankauf, oder mit der freien Einwilligung des betreffenden Landes erfolgen dürfe. Wenn die Union auf diese Weise neue Besitzungen erwerbe, so könne keine Nation sich beklagen. Zum Minister des Auswärtigen ist Cass, zum Finanzminister Cobb, zum Kriegsminister Floyd, zum Marineminister Toucey, zum Minister des Innern Thompson ernannt worden.

Aus London vom 21. März Nachmittags wird telegraphirt: Das Parlament ist heute aufgelöst worden. In der königlichen Rede heißt es, die Auflösung habe den Zweck, die öffentliche Meinung über den Gang der Staatsangelegenheiten zu Rathe zu ziehen. Das Parlament werde sofort einberufen werden, und die Königin hoffe, daß die Wahl auf weise und patriotische Männer fallen werde, auf deren Unterstützung Ihre Majestät bei Aufrechterhaltung der Ehre und Würde Ihrer Krone rechnen könne.

**Türkei.** Einem Schreiben des „Pays“ ausassy zufolge hat die österreichische Besetzung der moldauischen Finanzen im Ganzen eine Ausgabe von über 7 Millionen Piaster verursacht. Hierunter sind nicht mit inbegriffen das aus den Holzungen der Geißlichkeit gratis geholt Holz, noch die Gehälter für die Angestellten, welche die Besetzung speziell erforderte, noch die Miethe für die Einquartierung der Soldaten bei Privatleuten, welche ebenfalls gratis war, so wie auch Fenerung, Licht, Bett, reine Wäsche von dem Kommandirenden an bis zum gemeinen Soldaten; alles das sind Ausgaben, welche den Einwohnern zur Last fallen. Was die Walachei betrifft, so genügt es zu sagen, daß der walachische Staatsschatz sich durch die Besetzung eine Schuld von 22 Millionen Piaster aufgebürdet hat.

Aus Konstantinopel, 13. März, wird geschrieben: Im Kaukasus scheinen bedeutende Verstärkungen für die Eskortkassen angelangt zu sein. Namentlich sollen viele Polen und Ungarn dorthin gegangen sein. Ein englisches Dampfschiff, der „Kangaroo“, hat einen Theil dieser letzteren dort ausgeschifft, und es sind in Folge davon Seitens der russischen Gesandtschaft dahier energische Vorstellungen bei der Pforte gemacht worden. Diese hat eine strenge Untersuchung eingeleitet. Die ersten Nachforschungen haben die unmittelbare Arretirung des Brigade-Generals Verhard Pascha veranlaßt, der im Seraskeriat sitzt und zu dem Niemand zuge-

lassen wird. Auch sind einige andere Offiziere, mit denen Mehemmed Bey gewöhnlich in Verbindung war, arretirt worden, jedoch ist der größte Theil derselben wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

**Wien.** „Oberland-Register“ von Hongkong giebt ein Verzeichniß der Titel, Aemter und Würden des kaiserlichen Kommissars in Kanton, der jetzt Weltberühmtheit erlangt hat. Die Titel und Würden der Erzellenz Jeh lauten: „Gelber Hüter des muthmaßlichen Thronerben; Großkanzler des Geheimen Raths, Präsident des Kriegs-Büreaus, kaiserlicher Kommissar und General-Gouverneur der beiden Kuangs, Ober-Befehlshaber und Steuer-Verwalter und Erb-Baron ersten Ranges.“

### Telegrafische Depeschen.

**London, Sonnabend 21. März, Nachmitt.** Ein Extrablatt der „Gazette“ bringt eine Proklamtion, welche die Auflösung des Parlaments für übermorgen dekretirt. Die Vertagung geschah heute Nachmittags 2 1/2 Uhr durch einen Bevollmächtigten der Königin.

**Wien, Sonntag 22. März.** Aus verlässlicher Quelle verlautet, daß der österreichische Bevollmächtigte am türner Hofe, Graf Paar abberufen werde; es wird jedoch in milder Form geschehen, ohne daß derselbe seine Pässe fordert, und ohne förmlichen Abbruch der diplomatischen Verbindung.

**Paris, Sonntag 22. März.** Der heutige „Moniteur“ enthält einen Bericht des Kanzlers der Ehrenlegion. Danach beträgt die Zahl der alten Soldaten des Kaiserreichs 67,550, von denen mehr als 40,000 noch zu unterstützen sind.

**Wien, Montag 23. März.** Die heutige „Österreichische Zeitung“ meldet, daß die österreichische Gesandtschaft von Turin förmlich abberufen werde; indessen würde man dem hiesigen Gesandten Sardinien die Pässe nicht zustellen.

**Paris, Montag 23. März.** Der heutige „Moniteur“ meldet, daß der Kaiser den Präsidenten des Nationalraths der schweizerischen Eidgenossenschaft Herrn Escher am Sonnabend empfangen habe. — Der heutige „Constitutionnel“ theilt mit, daß die spanische Regierung entschlossen sei, vollständige Genugthunung von Mexiko zu erlangen und es verweigert habe, den mexikanischen Gesandten zu empfangen.

### Berliner Börse.

Montag, den 23. März 1857.

Die Börse war in flauer Stimmung, die Kurse der meisten Effekten stark weichend, am Schlusse stellte sich etwas mehr Festigkeit ein.

|                                      |                                 |
|--------------------------------------|---------------------------------|
| Eisenbahn-Aktien.                    | In- und Ausländische Fonds:     |
| Berg.-Märk. 90 1/2.                  | Pr. Staatsschuldscheine 84 5/8. |
| Nachn.-Wafriacht 62 1/2.             | Deut. 5% Metall. 82 1/2.        |
| Berl.-Hamburg. 112 1/4.              | 5% Nat.-A. 83 1/4.              |
| Potsd.-Magd. 145 1/2.                | 250 fl. Pr.-Obl. 107 1/2.       |
| Stettin 138 1/2.                     | Preuß. und voll eingezahlte     |
| Anhalt 149 1/4.                      | ausländ. Bank-Aktien.           |
| Rhein-Winden 152 1/4.                | Prß. Bank-An.-Gh. —             |
| Br.-Schw.-Frb. alt. 133 1/2.         | B. Bank-Ver. 100 1/2.           |
| do. do. neue 126 1/2.                | B. Sdlsq.-A. 97 1/4—96 3/4.     |
| Oberschl. Litt. A. 147 1/4.          | Waar.-R.-A. 102 1/2.            |
| do. Litt. B. 136 3/4.                | Dis.-R.-A. 116—15 3/4.          |
| do. Litt. C. 133 1/2—1 1/4.          | Br. Bank-Akt. 130 1/4.          |
| Ess.-Odb. (Wilselmb.) 100—97 1/2.    | Darmst. „ 120—119 1/2.          |
| Düsseld.-Eberf. —                    | do. Zettel „ 101 1/4.           |
| Rheinische 106 1/2.                  | Deff.-Kred. „ 92 1/2—1 1/4.     |
| Thüringer 125 1/2.                   | Mold. Land. „ 106.              |
| Stargard-Posen 101—100 1/2.          | Leipz. Kredit „ 92 1/2.         |
| Magdeb.-Halberst. 204 1/2.           | Meininger „ 96.                 |
| Magdeb.-Wittenb. 48 1/2.             | Östreich „ 137, 36 3/4—37 1/2.  |
| Mecklenburger 58 1/4—57 3/4.         | Thüring. B.-Akt. 104 1/2.       |
| Fr.-Wilh.-Nordb. 57 3/4—1 1/2.       | Weimarische 120 1/2.            |
| Ludw.-Berg. 148 1/2.                 | Prß. Sdlsq.-Anth. 93 3/4—5 1/2. |
| Deutr.-fr.-St.-Eis. 161 1/2.         | Schl.-Bank-B.-Anth. 94.         |
| Getreide: Roggen pr. März 42 1/2—43. | Spirit. loco 29 1/2.            |
| Weizen loco 17 1/4—17 1/6.           |                                 |

Verantwortlicher Redakteur: Franz Dunder in Berlin.

Druck für Dunder & Weidling in B. lin.  
F. Weidling, Potsdamerstr. 20.

Berlin.  
Verlag von Franz Dunder.

Hierzu 1 Beilage.